

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Bezugspreis bei Selbstabholung von der Expedition wöchentlich 1 Pfg., monatlich 1 Pfg., vierteljährlich 3 Pfg.; durch weitere Auslieferung wöchentlich 1 Pfg., vierteljährlich 3 Pfg.; bei den deutschen Postämtern vierteljährlich 3 Pfg. ohne Postgebühren. / Alle Postämter, Poststellen sowie andere Postträger und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger außergewöhnlicher Ereignisse der Zeitungen der Zeitungen oder der Zeitungen der Zeitungen — bei der Zeitungen können Anspruch auf Lieferung der Zeitungen der Zeitungen oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. / Ferner bei der Zeitungen in den oben genannten Fällen kein Rückgeld, falls die Zeitungen verfallen, in bestimmten Umständen oder nicht erscheinen. / Einzelverkaufpreis der Nummer 10 Pfg. / Aufträgen sind nicht verbindlich zu erklären, haben an den Verlag, die Expedition oder die Geschäftsstelle. / Besondere Aufträge werden unterrichtet. / Berliner Vertriebsstelle: Berlin S.W. 46.

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.
Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



für die Amtshauptmannschaft Meißen, für das Amtsgewicht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Forstrentamt zu Tharandt. Postfach-Konto: Leipzig Nr. 25614.

Nr. 297 | Mittwoch den 24. Dezember 1919 | 78. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Eine herzliche Bitte.

Der Bezirkspflegerin bezeugt auf ihren Wegen viel Not. Insbesondere fehlt es allenthalben an **Rinderwäsche**. Da diese auch im Handel schwer oder nur zu unerschwinglichen Preisen zu haben ist, wird an die Öffentlichkeit die dringende Bitte gerichtet, durch Abgabe von aufbewahrter Wäsche, Barchent oder Leinwandstücken usw. den bedrängten Wäscherinnen zu helfen. Es dürften in mancher Familie Vorräte vorhanden sein, die nicht oder wenigstens nicht in absehbarer Zeit gebraucht werden und deshalb zur Verringerung des jetzigen Notstandes abgegeben werden könnten. Das Wohlfahrtsamt bittet dringend, ihm derartige Sachen zur Verfügung zu stellen. Es würde es gern übernehmen, das Kleinkinderzeug in Ordnung bringen oder aus den eingehenden Stoffen herstellen zu lassen. Gaben jeder Art werden in der Amtshauptmannschaft, Zimmer 22, in Empfang genommen.
Meißen, am 20. Dezember 1919. Nr. 54 d II Wohlf.

Reffelsdorf.

Bestellungen auf Brenntorf (Zentner ca. 15—16 Mt.) find bei der Firma B. Feinmann bis 27. d. M. zu bewirken. **Brennholz** trifft nach Neujahr ein. Preis mäßig. Bestellungen nimmt bis 27. d. M. die Firma Gebr. Starke entgegen.
Reffelsdorf, am 20. Dezember 1919.

Der Gemeindevorstand.

Kleine Anzeigen

haben im „Wilsdruffer Tageblatt“, das einen weitverbreiteten u. kaufkräftigen Leserkreis besitzt, große Wirkung.

Auslieferung von 1500 Deutschen.

Kleine Zeitung für eilige Leser.
* Die Entente fordert von uns die Auslieferung von 1500 Personen, denen die Verübung von „Kriegsverbrechen“ vorgeworfen wird.
* Die neue deutsche Umsatzsteuer tritt am 1. Januar 1920 in Kraft.
* Deffentlich verweigert die Zahlung der ihm vom Untersuchungsausschuss auferlegten Geldstrafe, da sie unangeleglich sei.
* Nach einer Neutermeldung wird am 1. Januar die allgemeine Ausfuhr von England freigegeben.

Wo bleibt Amerika?

Wie im Frühjahr 1918, als die Kriegsnöt immer höher stieg, hatten die verbündeten Westmächte heute Ausschau nach der Hilfe, die von jenseits des großen Wassers kommen soll. Wilson, der Mediziner und Notensprecher, ist inzwischen ein stiller Mann geworden, und das amerikanische Volk, dereinst kriegsbegeistert wie die Indianer, will von den glücklich überhandnehmenden Weltkriegserlebnissen am liebsten gar nichts mehr hören. Sie sind ihrer so gründlich überdrüssig geworden, daß sie selbst der Notwendigkeit eines formellen Friedensschlusses wenn irgend möglich überhaupt aus dem Wege gehen möchten. Seit Anfang September quillt sich der Kongreß mit der Beratung des Versailleser Friedensvertrages ab, ohne zu einem Ende kommen zu können. Wenn es so weiter geht wie bisher, wird dieser Friedenskongreß schließlich noch länger dauern, als der Weltkrieg gedauert hat. Der Präsident, der in Paris die Erde aus ihren Angeln heben wollte, ist wie in der Verwirrung verschwunden, sein Werk, mit dem er den Vereinigten Staaten den ausschlaggebenden Einfluß im Völkerleben sichern wollte, zum Spießball der Parteien entwertet. Eben erst hat der Senatsausschuß sich auf eine Resolution geeinigt, die den Stempel des Kompromisses mit aller Deutlichkeit an der Stirn trägt. Der Friedenszustand soll als eingetreten anerkannt, und die in Versailles für Amerika ausbedungenen Vorteile sollen angenommen werden. „Im großen und ganzen“ soll auch die internationale Liga zur Aufrechterhaltung des Friedens unterstützt werden, und „im allgemeinen“ will man auch in engen Beziehungen mit den bisherigen Alliierten verbleiben. Unentschieden dagegen bleibt die Frage der formellen Friedensratifikation; bis zu diesem Grade will man dem „Erfolge“ des Präsidenten die schuldige Reuerenz nicht erweisen. Man will sich damit begnügen, daran zu erinnern, daß ja der Friede als wiederhergestellt zu betrachten sei, sobald drei Großmächte und Deutschland den Vertrag ratifiziert hätten — was brauche da der amerikanische Kongreß sich noch lange zu bemühen. Also ein Verlegenheitsbeschluss, wie er im Buche steht. Ob der Senat ihn gutheißen wird, steht auch noch dahin — was aber werden erst die Alliierten zu ihm sagen? Man will allenfalls die Vorteile einheimeln, die der Friedensvertrag bietet, ohne seine Verpflichtungen auf sich zu nehmen, weil man sich fürchtet, in alle belästigen europäischen Dünkel hineingezogen zu werden, deren einige sich ja schon in aller ihrer Schönheit zum Greifen deutlich am politischen Horizont anfühligen. Aber auf diese Art von Teilung der Beute will man sich in London und in Paris begreiflicher Weise nicht einlassen. So ist denn guter Rat wieder einmal teuer, sehr teuer.

könnte. So triebe auch hier wieder ein Keil den andern. Nicht nur die belgische, die adriatische Frage bekämen ein anderes Gesicht, auch für den deutschen Westen könnten neue Komplikationen entstehen, denen wir schwerlich anders als mit wirkungslosen Protesten zu begegnen vermöchten. Herr Lloyd George kündigt bereits für den 30. Dezember seine Ankunft in Paris an; sein Zweitel also, daß die Staatsmänner der Entente der Sonderpolitik in Washington so oder so ein Ende machen wollen. Von dort hat man versucht, durch kleine Indiskretionen, z. B. über den Rotenwechsel in Sachen des britisch-persischen Vertrages, die Stimmung in London etwas nachgiebiger zu gestalten. Eben jetzt läßt auch der Staatssekretär Lansing an die Verprechungen erinnern, die König Georg am 21. Dezember 1914 dem früheren Sultan von Ägypten gemacht hat. Er spricht von dem sogenannten „Protokoll“, das England damals über das Nilland erklärt habe und fügt hinzu, es werde angenommen, daß England beabsichtige, seine damaligen Verprechungen zu erfüllen. Einen empfindlicheren Punkt konnte er schon nicht mehr berühren als diesen, zumal gerade in dem Augenblick, da in Kairo, in Alexandria ein Mordanschlag nach dem andern gegen die höchsten britischen Amtspersonen verübt wird und die äußere Ordnung im Lande nur mit Hilfe der Kriegsgewalt aufrechterhalten werden kann. So wird also hinüber- und herübergeschossen über den Großen Ozean, und Herr Wilson hat das Sprechen völlig verlernt. Wer weiß, was da noch werden mag?

Auslieferung von 1500 Deutschen.

Die „Kriegsverbrecherklagen“.
Die vom Obersten Kriegsrat ernannte internationalisierte Kommission zur Aufstellung des Verzeichnisses der als schuldig bezeichneten Deutschen und zur Bestimmung des Vorgehens und der Sitzungen der gemischten Gerichte, wie sie im Vertrag vorgesehen sind, hielt hier drei Sitzungen ab. Die Vorbereitungen für die Einleitung des gerichtlichen Verfahrens sind heute sehr vorangeschritten, da der Präsident der Kommission sich mit den maßgebenden Persönlichkeiten ins Einvernehmen gesetzt hat. Mehr als 500 auserlesene deutsche Namen, darunter in der Mehrzahl militärische Personen, ein Sohn Wilhelms II., Kronprinz Rupprecht und eine Reihe von Armeekommandeuren figurieren auf dem Verzeichnis. Insgesamt werden von allen Verbündeten zusammen der deutschen Regierung 1500 Namen mitgeteilt werden. Die Stellung Wilhelms II. wird außerhalb der Londoner Konferenz geregelt werden, da er durch einen besonderen Artikel des Vertrages in Anklagezustand verlegt wird. Die der Vergehen an Personen verschiedener Nationalitäten angeklagten Deutschen sollen durch ein gemischtes Gericht abgeurteilt werden. Eine Anzahl von Kommandanten der Kriegsgefangenenlager in Deutschland, die französische Gefangenen gebühren Scherereien aussetzten, soll ebenfalls zur Verantwortung gezogen werden. Diese Verhandlungen sollen vor einem Militärgericht in Paris im Laufe des Jahres 1920 stattfinden.

Was zahle ich zum Reichsnotopfer?

Die Steuerfälle.
Das nunmehr verabschiedete Gesetz über das Reichsnotopfer umfasst die Vermögen aller natürlichen Personen, soweit diese Vermögen über 5000 Mark hinausgehen. Der Betrag von 5000 Mark darf bei jedem Vermögen in Abzug gebracht werden. Bei Ehegatten, deren Vermögen für die Veranlagung zusammengerechnet wird, werden als nichtabgabepflichtig 10 000 Mark in Abzug gebracht. Der Steuerzins beginnt mit 10 % (für alle abgabepflichtigen Vermögensbeträge bis zu 50 000 Mark) und endet mit 65 % (bei den großen Vermögen). Die

Sätze sind gestaffelt; sie betragen für die ersten 50 000 Mark 10 %, für die nächsten (angefangenen oder vollen) 50 000 Mark 12 %. Von einem Vermögen von 100 000 Mark sind (bei Ehegatten) abgabepflichtig 90 000 Mark; daher zu zahlen 10 % von 50 000 Mark gleich 5000 Mark plus 12 % von 40 000 Mark gleich 4800 Mark, insgesamt 9800 Mark. Die Abgabe kann in einem Betrage im voraus entrichtet werden. Dem Abgabepflichtigen werden in diesem Falle vergütet für Barzahlungen bis 30. Juni 1920 8 %; für Barzahlungen in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1920 4 %. Die Abgabe kann auch auf eine Reihe von Jahren verteilt werden. In diesem Falle ist die Abgabe mit 5 % zu verzinsen und einschließlich dieser 5 % eine jährliche Tilgungsrente in Höhe von 6 1/2 % der Abgabe zu zahlen. Im ersten Jahre werden demgemäß nur 1 1/4 % der Abgabenschuld getilgt. Die völlige Tilgung würde etwa 28 Jahre erfordern. Für den Teil der Abgabe, der auf den Grundbesitz entfällt, kann auf Antrag eine jährliche Tilgungsrente in Höhe von 5 1/2 % als öffentliche Last in das Grundbuch eingetragen werden.

Die Sätze für unverheiratete Steuerpflichtige

stellen sich wie folgt nach Vermögenssumme und Abgabebetrag zusammen:

Vermögen in Mark	Steuerbetrag in Mark	Vermögen in Mark	Steuerbetrag in Mark
6 000	100	900 000	209 250
7 000	200	1 000 000	244 250
8 000	300	2 000 000	698 750
9 000	400	3 000 000	1 161 500
10 000	500	4 000 000	1 718 250
20 000	1 500	5 000 000	2 268 250
30 000	2 500	6 000 000	2 838 000
40 000	3 500	7 000 000	3 468 000
50 000	4 500	8 000 000	4 117 750
60 000	5 500	9 000 000	4 767 500
70 000	6 500	10 000 000	5 417 250
80 000	7 500	20 000 000	11 919 750
90 000	8 500	30 000 000	18 417 250
100 000	10 000	40 000 000	24 017 250
200 000	25 750	50 000 000	31 417 250
300 000	43 000	60 000 000	37 917 250
400 000	65 000	70 000 000	44 417 250
500 000	87 500	80 000 000	50 917 250
600 000	114 750	90 000 000	59 417 250
700 000	144 500	100 000 000	68 917 250
800 000	174 500		

Ermäßigungen für Kinder

treten ein, wenn zwei oder mehr Kinder vorhanden sind. In diesem Falle sind außer den 10 000 Mark für die Eltern für das zweite und jedes weitere Kind je 5000 Mark vom Vermögen in Abzug zu bringen. Ferner wird die Abgabe von dem der Zahl der Kinder entsprechenden Vielfachen von 50 000 Mark des abgabepflichtigen Vermögens nur zum Satze von 10 % erhoben. Für Ehegatten mit zwei Kindern bei einem Vermögen von 100 000 Mark beträgt das Reichsnotopfer z. B. nur 8500 Mark, da in Abzug zu bringen sind 15 000 Mark (10 000 Mark plus 5000 Mark) und der Steuerzins auch für die ersten 50 000 Mark hinausgehenden reißlichen 35 000 Mark nur 10 % (5000 Mark plus 3500 Mark) beträgt.

Sinistre Stundung der Abgabe muß gemährt werden, und zwar ganz oder teilweise, wenn ein Abgabepflichtiger es beantragt, dessen steuerbares Vermögen nicht über 100 000 Mark und dessen Jahreseinkommen nicht über 5000 Mark beträgt.

Postliche Rundschau.

Deutsches Reich.
* Inkrafttreten der Umsatzsteuer. Am 1. Januar tritt das neue Umsatzsteuergesetz in Kraft. Für die all-

... jetzt 17 1/2 Prozent betragende Umsatzsteuer kommt zur Veranlagung einzuweisen noch nicht in Frage; im Januar 1920 beginnt vielmehr zunächst die letzte Veranlagung der bisherigen Umsatzsteuer. Die Geschäftswelt wird sich jedoch bereits bei der Preisgestaltung auf den neuen Satz einzurichten haben. Unmittelbar bedeutungsvoll ist, daß die auf 15 Prozent bemessene Luxussteuer mit wenigen Ausnahmen nicht mehr im Kleinhandel, sondern beim Hersteller zu entrichten ist. Fabrikanten und sonstige Hersteller werden sich daher so schnell wie möglich mit der neuen Luxussteuerliste in § 15 des Gesetzes und der für sie entfallenden Verpflichtung zur Führung eines Lager- und eines Steuerbuches zu beschäftigen haben. Für die Ladenbesitzer der jetzt beim Hersteller luxusschwerlastigen Gegenstände verbleibt es übrigens wegen der Verläufe, die sie am 1. Januar 1920 an Luxusgegenständen noch haben, auch im neuen Kalenderjahr bei der bisherigen Luxussteuerpflicht von 10 %.

• Helfferich verzweigt die Zahlung der Geldstrafe. Der zweite Untersuchungsausschuß des Parlamentarischen Untersuchungsausschusses hat dem Staatsminister Dr. Helfferich seinen Beschluß, der die wegen Verweigerung der Antworten an den Abg. Dr. Cohn verhängte Geldstrafe von 300 Mark aufrechterhält, durch die Gerichtsschreiber des Amtsgerichts Berlin-Mitte aufstellen lassen mit der Aufforderung, den Betrag innerhalb zweier Wochen an die Bureaufasse des Reichstages zu zahlen. Dr. Helfferich betrachtet in Abereinstimmung mit der von einer Autorität wie Professor Binding begründeten Auffassung das Urteil des Ausschusses nach wie vor als ungesetzlich und nichtig. Dr. Helfferich wird bei seinem Einbruch beharren und die Zahlung der Geldstrafe verweigern.

• Landesarbeitsämter. Der Gesetzentwurf der Reichsregierung über die Frage der Errichtung von Landesarbeitsämtern für das ganze Reich nach einheitlichen Gesichtspunkten wird bald nach Neujahr der Nationalversammlung zugehen.

• Drei deutsche Noten. Die deutsche Mission der Friedenskonferenz hat drei Noten überreicht. Die erste behandelt die Bedingungen für die Truppentransporte nach Inkraftsetzung des Friedensvertrages. Die zweite behandelt eine Frage, die zu Beginn der gegenwärtigen Verhandlungen zwischen den Schiffahrtsfachverständigen gestellt wurde, und gibt genauere Angaben hinsichtlich der deutschen leichten Kreuzer. Die dritte teilt mit, daß die Nationalversammlung das von den Deutschen unterzeichnete Protokoll über die Unterdrückung des Artikels 61 der Reichsverfassung über die Vereinigung Deutsch-Osterreichs mit Deutschland ihrerseits genehmigt hat.

• Raubüberfall auf einen englischen Offizier in Berlin. Auf dem Bahnhof Charlottenburg wurde ein englischer Offizier, der sich nach Deutschland begeben wollte, auf dem nicht erleuchteten Teil des Bahnsteigs, wo sich gewöhnlich der Schlafwagen befindet, überfallen und seiner Brieftasche beraubt. Die Regierung hat sofort strengste Untersuchung eingeleitet. Der Reichswehrminister und der Polizeipräsident haben sich zur englischen Mission begeben und ihr Bedauern über den Fall ausgesprochen und strengste Untersuchung angefordert.

Frankreich.

• Polnische Arbeiter für den Wiederaufbau. Die Blätter veröffentlichen einen Brief des französischen Gewerkschaftssekretärs Chauvin, in dem er sagt, Frankreich habe im Augenblick keine ausländischen Arbeiter für den Wiederaufbau in der Kampfzone nötig. Erst im Frühjahr werde sich die Notwendigkeit ergeben, polnische Arbeiter heranzuziehen. Dann würden sich die französischen Gewerkschaften direkt an ihre polnischen Kameraden wenden.

Amerika.

• Der Senat und der Friedensvertrag. Die Kommission des amerikanischen Senats für auswärtige Angelegenheiten hat die Resolution des Senators Knox in abgeänderter Form angenommen. Sie bezweckt den Eintritt des Friedenszustandes mit der Absicht, den Vereinigten Staaten die ihnen durch den Versailler Vertrag zugeworbenen Vorteile zu wahren. Sie versichert, daß die

Der Anzeigensteuer wegen

empfehlen wir unseren geschätzten Anzeigenkunden, alle zurzeit noch offenstehenden Beträge restlos bis Ende des Jahres zu begleichen, da in der Ausführungsbestimmung des Gesetzes rückwirkende Kraft vorgesehen ist. Andernfalls würden wir genötigt sein, den entsprechenden Steuerbetrag bei allen nach dem 31. Dezember 1919 eingehenden Zahlungen nachzuberechnen.

Wilsdruffer Tageblatt, Amtsblatt.

Regierung im großen und ganzen ihre Unterstützung dem Projekte der Errichtung einer internationalen Liga zur Aufrechterhaltung des Friedens gewährt. Die demokratischen Mitglieder des Senats werden diese Resolution bekämpfen, während verschiedene Führer der Republikaner hoffen, in dieser die Grundlage zur Schlichtung des Konfliktes zu sehen, der wegen des Friedensvertrages entstanden ist.

Wett- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Für die nachstehenden Tabelle bedeutet Brief = angeboten und Geld = geucht. Die Baluta steht jetzt für 100 Gulden (G.), 100 Kronen (Kr.) bzw. 100 Franc (Fr.).

Währungsplätze	22. 12.		20. 12.		19. 12.	
	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam G.	1833 1/4	1838 1/4	1843 1/4	1846 1/4	1828 1/4	1831 1/4
Kopenhagen Kr.	901 1/4	908 1/4	904 1/4	906 1/4	896 1/4	898 1/4
Stockholm Kr.	1034 1/4	1035 1/4	1039 1/4	1040 1/4	1039 1/4	1040 1/4
Christiana Kr.	990 1/4	993 1/4	997 1/4	1000 1/4	996 1/4	998 1/4
Dem Fr.	874 1/4	875 1/4	875 1/4	878 1/4	884 1/4	887 1/4

Im Frieden kosteten im Durchschnitt 100 holländische Gulden 170 Mark, 100 dänische, schwedische bzw. norwegische Kronen 112 Mark und 100 Franc rund 80 Mark, von kleinen Kurschwankungen natürlich abgesehen.

• Hoovers Vorschlag zur Ernährung Europas. Der ehemalige Leiter der alliierten Hilfskommission in Europa Hoover machte Vorschläge für die Ernährung der unter der Hungersnot leidenden Gebiete Europas. Seine Vorschläge gehen dahin, daß das Regierungsdepartement die großen Überschüsse an Weizen und Mehl unter die Bevölkerung Osterreichs, Polens und Finnlands und anderer Teile Europas, ausgenommen Deutschlands, nach einem leicht zu organisierenden System verteilen soll. Hoover machte nachdrücklich auf den Ernst der Lage in Europa aufmerksam. Wenn nicht bald Hilfe geleistet werden könne, müßten an die 20 Millionen Menschen in Mitteleuropa verhungern. Hoover befürchtet, daß in ganz Europa Hungerevellen eintreten werden.

Roh und Fern.

• „Gehorsamt“ und „ehrerbietigt“ abgeschafft. Die Vereinfachung des Schriftverkehrs zwischen den Behörden ist vom preussischen Justizminister schon im Jahre 1897 angeordnet worden. Zwischen Behörden und Beamten

sollen überflüssige Anreden vermieden und Höflichkeitswendungen in engen Grenzen gehalten, im Verkehr mit gleichstehenden oder nachgeordneten Behörden aber ganz weggelassen werden. Auch gegenüber übergeordneten oder sonst höherstehenden Justizbehörden und Justizbeamten sollen Ausdrücke wie „gehorsamt“, „ehrerbietigt“ und dergleichen weggelassen werden.

• 800 Kirchnustritte jeden Tag in Groß-Berlin. In Berlin und Brandenburg waren nach der Volkszählung von 1910 rund 57 000 Konfessionslose vorhanden. Durch die Kirchnustrittsbewegung von 1912/14 war diese Zahl auf mindestens 100 000 angewachsen. Seit dem Juli 1919 hat die Kirchnustrittsbewegung in verstärkter Lebhaftigkeit eingekehrt, so daß z. B. beim Amtsgericht Berlin-Mitte allein bis zum 30. Oktober 27 374 Kirchnustritte erfolgten. Es steht fest, daß beim Amtsgericht Berlin-Mitte täglich 400 Nummern für Kirchnustritte ausgegeben werden, so daß man bei vorsichtiger Schätzung für die 11 Amtsgerichte Groß-Berlins täglich mindestens 800 Kirchnustritte veranschlagen kann.

• Sturmfahrten. Neun transatlantische Dampfer mit ungefähr 10 000 Fahrgästen an Bord sind in New York angekommen. Sie waren ganz mit Eis überzogen. Beinahe alle Dampfer haben mehr oder weniger schwere Havarien erlitten. Man kann sich nicht erinnern, in den letzten 40 Jahren einen solchen Sturm im Atlantischen Ozean erlebt zu haben.

Neueste Meldungen.

Unsere wirtschaftliche Lage.

Schätzung der Produktion und gesunde Finanzpolitik. Der Geschäftsbericht der Siemens-Schuckert-Werke schreibt über die allgemeine wirtschaftliche Lage: „Die überstürzte Demobilisierung griff tief in unser Wirtschaftsleben ein. Streiks, politische Unruhen, wachsende Arbeitslosigkeit brachten einen starken Rückgang der Produktion. Der unvermittelte Übergang zu kürzerer Arbeitszeit vergrößerte die Störungen in einem Umfang, der durch schrittweise und planmäßige Einführung vermieden worden wäre. In Zukunft werden uns die brütenden Lasten des Friedensvertrages, die Steuerpolitik des Reiches vor schwere Aufgaben stellen. Der große Weltbedarf könnte uns reichliche Arbeit geben; sie muß im Interesse der deutschen Wirtschaft lohnend gestaltet werden, der schlechte Stand unserer Baluta darf nicht zur Verschleuderung deutscher Waren führen. Nur eine wesentliche Erhöhung unserer Produktion, die mit der heutigen Arbeitsleistung nicht erreichbar ist, verbunden mit sparsamer Wirtschaft im Innern, und sachverständiger Finanzpolitik kann eine Gesundung unserer Volkswirtschaft herbeiführen.“

Kriegsgefangenenrückkehr aus England.

Berlin. Die Reichszentrale für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Von den bisher noch in England zurückgehaltenen Gefangenen — ihre Zahl wurde am 2. Dezember von dem Britischen War-Informationsbureau in London auf 2521 beziffert — kehren 1800 Mann in den nächsten Tagen heim. Voraussetzlich sind es die Internierten der Gefangenenlager Wakefield und Ripon, die hierher heimgeführt werden.

Erze für Deutschland.

Stettin. Es ist jetzt eine Wälderung der Einfuhrbestimmungen der Antente für schwedische Erze, die an deutsche Werke geliefert werden sollen, zu erwarten. Von den der Niederbet Rasmann gehörigen Dampfern, die mit Eisenerz für deutsche, insbesondere ober-schlesische Werke beladen in schwedischen Häfen liegen, haben sich fünf Dampfer Ausfuhrerlaubnis und Freigeldschein erhalten. Sie werden in den nächsten Tagen eintreffen.

Anarchie in Spanien.

Paris. Aus Spanien laufen fortgesetzt alarmierende Nachrichten ein. Infolge der furchtbaren Zerstörung und den niedrigen Löhnen ist die Lage sehr ernst. In Barcelona sind Bombenattentate an der Tagesordnung. Während der letzten drei Monate wurden in Spanien über 100 Arbeiter ermordet.

Das Eulenhäus.

Roman von G. Marritt.

23)

„Ah! Meine gnädige Cousine,“ sagte er, sich verbeugend, „und ich glaubte Sie noch in den Altensteiner Solons. Seine Hoheit brauchen das Spiel so pöcklich ab, daß ich annehme, Sie wollten noch ein gemächliches Abendständchen bei der Frau Herzogin verleben. Hoheit hatten übrigens entschieden Unrecht im Spiel,“ fuhr er fort; „indessen, das nahm er sich für ein gutes Zeichen, er ist abergläubisch, wie alle großen Heister. Demgegenüber möchte er mich mit Vorliebe heute Abend „Beiter“, und das geschieht immer nur, wenn das Barometer sehr hoch steht.“

Er hatte bei diesen Worten den Hut aus der Hand gelegt und streifte die Handschuhe ab.

„Sich mit einem Trunk ehrlichen Milken Bieres, Schwester,“ bat er dann mit veränderter Stimme; „hierher sitze französische Sekt und diese süßen Bignonetten sind mir außerordentlich zuwider. Aber wollen Sie schon fort, Cousine?“

„Nicht doch noch!“ sagte Beate, und zu Lothar gewendet, fügte sie hinzu: „Sie ist heilich nicht ganz wohl, aber da die Herzogin ihr den Bogen gleichsam in die Stube schickte, läßt ihr nichts weiter übrig, als hinzufahren.“

Denn von Gerolds Lächeln und nahm das schimmernde Glas, das ein Diener ihm brachte. „Allerdings,“ sagte er und trank.

Klaudine, die während seines Sprechens aufgestanden war und das Tuch um ihre Schultern gezogen hatte, ward, als sie dieses Lächeln sah, bleich wie der Tod. Und plötzlich stand sie vor ihm, hoch aufgerichtet und fest.

„Allerdings,“ wiederholte sie mit zuckender Lippe. „Ich konnte die Auflockerung Ihrer Hoheit nicht zurückweisen. Ich bin heute zu ihr gegangen und werde morgen wieder gehen und übermorgen und alle Tage, wenn Hoheit es befiehlt! Ich weiß, ich handle auch im Sinne Joachim's, wenn ich einer Kranken ein paar Leidensstunden verkrüppeln helfe; sei es nun die Herzogin oder das arme Weib, welches Tagelöhnerdienste in unserem Garten verrichtet.“

Sie hielt plötzlich inne; aber es war, als hätte sie sich Gewalt an, um nicht weiterzusprechen.

„Laß den Bogen vorfahren, Beate,“ bat sie dann, „es ist hohe Zeit, ich muß heim.“

Einen Augenblick war das Lächeln von seinem Antlitz gewichen; jetzt aber zuckte es schon wieder um seinen Mund. Er verbeugte sich tief und wie zustimmend. „Gestatten Sie, daß ich Sie begleite,“ sagte er nun und griff nach seinem Hut. „Ich danke Ihnen, ich möchte allein sein!“

„Ich danke, daß Sie meine Gegenwart noch eine Viertelstunde ertragen müssen, aber ich lasse Sie nicht allein fahren.“

„Sie sagte Beate um den Hals und küßte sie. „Was hast du?“ fragte diese. „Du zitterst ja?“

„O nicht, Beate.“

„Aber laß es mich wissen, Claudine, wenn du nicht doch heim bist; ich hole mich dann die Meise.“

Und wieder fuhr sie in den schweigenden Wald hinein. Sie lehnte in der Ecke des Wagens, ihr Kleid hatte sie dicht um sich gezogen und mit ihrer Hand hielt sie die Falten gefasst, als wollte sie irgend etwas bedecken, um ihre innere Empörung zu verbergen. Neben ihr saß Lothar; der Schein der Wagenlaternen streifte seine Rechte, an welcher der goldene breite Sbering blühte; sie wachte unbeweglich, als schloße der, dem sie gehörte. Kein Wort ward gesprochen in diesem lauschigen, feidengepollerten Raum, der zwei Menschen abschloß von dem Unwetter und den Schreden der Nacht. In dem Herzen des Mädchens wogte ein Sturm von Jorn und Schmerz; was glaubte dieser Mann von ihr, was war sie in seinen Augen?

Sie vermochte es nicht auszuhalten, denn schreckhaft klangen ihr die eigenen Worte in die Ohren: „Und morgen werde ich wieder hingehen, und übermorgen und alle Tage!“

Nun war der Würfel gefallen; was sie gefast, das tat sie, und sie tat das Rechte.

Sie beugte sich vor; gottlob! Dort schimmerte das Licht aus Joachim's Fenster; nun hielt der Bogen und der Schlag wurde aufgehoben. Deron Gerold sprang hinaus und hob ihr die Hand zum Abschieden. Sie überließ es und ging der Pforte zu. Mit einer stolzen Wendung des Kopfes presste sie ihn noch einmal, und da glaubte sie beim Schein der Laternen, die der alte Feinmann mit hochgehobener Hand hielt, zu sehen, daß er ihr mit einem bekümmerten Ausdruck nachsah. Aber das war wohl nur Einbildung gewesen, hervorgerufen durch das Schottenspiel. Daß, Lothar bekümmert, um sie bekümmert!

Sie kam fast ebenfalls in das Haus, und hinter sich hörte sie das Rollen des Wagens, mit dem er nach Neuhaus zurückkehrte.

„Sie schlafen schon alle,“ wisperte der alte Mann, indem er seiner Herrin die Treppe hinaufschickte, „nur der gnädige Herr arbeitet noch. Die Kleine hat bei Fräulein Vindemeyer gespielt, und dann haben wir Erdbeeren mit Milch gegessen; es ging alles wunderbar. Das gnädige Fräulein brauchen gar nichts mehr zu tun, von Rechts wegen.“

Sie nickte ihm zu mit ihrem ersten, blauen Gesicht und schloß die Tür ihres Stübchens hinter sich; dort sank sie auf den ersten besten Stuhl und schlug die Hände vor das Gesicht — und so saß sie lange, lange.

„Er ist nicht besser als die anderen,“ sagte sie endlich und schickte sich an zu Bett zu gehen; „auch er glaubt nicht mehr an Bismarck, an Bismarck!“

„Was hatte es ihr geucht, ihre Flucht? Würde nicht gerade er — er das Schlimmste von ihr? Sein Lächeln — die Reden heute Abend — hätten es ihr gezeigt, auch wenn sie es nicht schon längst gewußt. O, die ganze Welt möchte denken von ihr, was sie wollte — wenn nur ihr Herz, ihr Gewissen rein blühte! Sie allein würde dafür sorgen, daß sie den Haid nicht niederschlagen brauchte.“

Sie prüfte die Lippen aufeinander. Wollte sie wirklich ihren geliebten, das eine Gerold heißt den trübsten, schlaunigsten Weg zu gehen vermögen, ohne sich auch nur die Schicksale zu beschmücken? Und sie schaute häufig dorthin, wo sie den Stern zwischen dem Gewölk des Himmels wußte, ihre Augen wußte sein Glanz wie verbleichen!

Sie erhob sich, gähnete nicht an und blühte sich in ihrem Stübchen um; wie sah es hier aus! Die Spuren ihres Seelenkampfes, ihrer in Unordnung geratenen Gedanken setzten sich erschreckend deutlich in dem sonst so zierlichen Raum; doch die Schranke weit geöffnet, auf der Kommode Schloffen, Nadeln, Nämme in wirren Durcheinander, verschiedene Kleider auf Betten und Stühlen; alles spiegelte so klar die Saurbe der Unenschlossenheit wieder, die sie durchsticht hatte, ehe sie nach Altenstein fuhr. Waslos hatte sie die Sachen aus den Behältern genommen und sie immer wieder hingeschoben; sie wollte nicht, nein, sie wollte nicht gehen und fand doch nicht den Mut, sich mit einer Lüge entschuldigen zu lassen. Draußen hatten die Pferde ungeduldig gescharrt vor dem farblichen Wagen und eine Viertelstunde noch der anderen war verstrichen, bis Joachim zurück kam: „Aber Schwester, bist du noch nicht fertig?“

„Da war,“ sie geantwortet; „wie schlechterer konnte sie sich als wieder Ordnung um sie herrschen. Ja, es war nun überhaupt alles geordnet; sie selbst hatte die Entscheidung getroffen in einem Augenblick des Jornes, des bittersten Wehes. Aber war es wirklich das Rechte?“

10. Kapitel.

Frau von Berg saß in ihrem Zimmer im Neuhauser Schloße am Schreibtisch. Die Tür zum Nebenraum stand offen; dort wohnte das Kind mit einer Wärterin. Vor den Fenstern rauschte der Regen hernieder und winkte die nassen Zweige der Bäume; die Dame hatte sich in ein bides molleses Tuch gehüllt und schrieb; die Erregung mochte wohl ihre Feder führen, denn diese jagte förmlich über das starke cremefarbige Papier und die Buchstaben waren so merkwürdig klein und flüchtig; eine eigentümliche Schrift, die an zierliche Kagenwischen erinnerte.

Ständige Gesandte bei Coblenz.

Paris. „Compas“ hat nach einer Mitteilung der...

Türkischgriechische Kämpfe.

Athen. Nach einer Meldung des griechischen Haupt...

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Die Wiedergutmachungen.

Berlin, 23. Dez. (u.) Der Pariser Korrespondent...

Annahme der neuen Entwurfsentschließung des...

Haag, 23. Dez. (u.) Das Reutersche Bureau...

Das neue Deutsch-Österreich keine Großmacht.

Genf, 23. Dez. (u.) Petit Parisien zufolge haben...

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, den 23. Dezember 1919.

Anzeigenerneuerung. Wir weisen auch an dieser...

Die Weihnachtserien an unserer Bürgerschule...

Zugverkehr zu Weihnachtszeit. Am 26. Dez. (2. Weihnachtstagsfeier)...

Einlösung von Zinsgeldscheinen usw. In weiten...

der Finanzen vom 24. Oktober 1919 über Maßnahmen...

Blankenstein. Am Sonntag veranstaltete Herr...

Um das Verfügungsrecht über die Häute ver-

Laubegast bei Dresden. Die seit 37 Jahren be-

Dresden. Der Kriminalpolizei ist es gelungen,

Coblenz. Ein vierjähriges Kind, das von der...

Blauen. Die Anfechtungslage der Witwe und...

Blauen. Nachdem in vorletzter Woche dem in...

Kirchennachrichten.

Predigttag 1. Feiertag: Jesaja 9, 6-7. — Joh. 3, 16-21.

Predigttag 2. Feiertag: Micha 5, 1-3. — 1. Timoth. 3, 16.

Am 2. Feiertag Kollekte für die kirchliche Versorgung der...

Wilsdruff.

Am 1. Feiertag Kollekte für die Gemeindefunktion...

Grundbach.

1. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachm. 1/2 8 Uhr...

Reffelsdorf.

Mittwoch (24. Dez.): Nachm. 4 Uhr Christofester (Konfirmanden-...

Sora.

Mittwoch (24. Dez.): Abends 7 Uhr Christofester.

Simbach.

Mittwoch (24. Dez.): Abends 7 Uhr Christofester.

Blankenstein.

Mittwoch (24. Dez.): Nachm. 1/2 5 Uhr Christofester.

Sonntag den 27. Dezember vorm. 9 Uhr Kath. Gottesdienst in Wilsdruff (Schloßkapelle).

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten

Elektr. Beleuchtungskörper in großer Auswahl. Elektrische Bügeleisen, Kocher, Zigarrenanzünder, Kleinstrom, Taschenlampen, etc. Ferd. Zotter, Hallationsmeister.

Kurt Siering, Potschappel. Rossschlächtere, Speisewirtschaft u. Pferdegeschäft. Fernsprecher Amt Deuben Nr. 2151.

Christbaumkerzen empfiehlt Max Berger, Dresdner Straße 61. 1 Schreibmaschine auch defekt, suche ich zu kaufen.

Auf diese Marke... Original-H-Stollen. Jedes Stollen trägt die Marke.

Zum bevorstehenden Feste empfehle ich billigst: Rot- und Weissweine, Johannisbeer- und Stachelbeerwein, Asbach Uralt-Kognak, Scharlachberg-Kognak, Zigarren, Zigaretten, Rauchtobak. Paul Lauer, Markt 1474.

Oswald Mensch Nachf. Inh.: Emil Mensch. Rossschlächtere, Pferdegeschäft u. Speisewirtschaft. Potschappel, Turnerstrasse 10.

Neue Bettwäliche zu kaufen gesucht. Beste Angebote mit Angabe: 1.0. 1.1. 1.2. Preis unter 1465 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Jedes Quantum Flaschen Rot-, Weisswein- und Sekisflaschen. Alfred Jäpel, Mohorn.

Rainit, verschiedene Sorten Düngekalk. ab Lager sowie aus ankommenden Ladungen hat preiswert abgegeben.

Louis Kühne, Hofmühle, Fernsprecher 42.

Das Glücksbuch f. 1920 ein allgemeiner vaterländischer Volkskalender, ein Jahrbuch und Ratgeber für jede deutsche Familie in Stadt und Land. Preis 1 Mk. Zu haben in der Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tagebl.“

Inserate in der Weihnachtsnummer

unseres Blattes haben unstreitig grossen Erfolg; denn sie erscheint bereits am zeitigen Nachmittage des Heiligabends und liegt volle drei Tage auf. Die Anzeigen möchten aber möglichst noch heute aufgegeben werden, da sonst keine Garantie für Aufnahme gegeben werden kann.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange
unserer teuren Entschlafenen, der Frau

Amalie Auguste verw. Johne

sagen wir allen hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Grumbach, Roisch und Dorfhan,
am 22. Dezember 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Einwohner von Wilsdruff und Umgegend.

Kaufe nur **Mittwoch** den 24. Dezember von
vormittags 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr

Hotel „Goldener Löwe“

alte künstliche

Zahngebisse

zu staunend hohen Preisen.

Zahle für einen Zahn 2.— bis 15.— Mark.
Kaufe auch Platin, Brennstifte und Ziegel.

Für alle Beweise herzlichster Anteilnahme
beim Heimgange unseres teuren
Entschlafenen, des Dachdeckermeisters

Christian Friedrich Wünsche
sagen wir hierdurch allen unsern
tiefgefühltesten Dank.

Röhrsdorf, am 22. Dez. 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Färberei und chem. Wäscherei

Annahmestelle für Wilsdruff und Umgegend bei Herrn
Kaufmann Emil Glathe, Freiburger Str. 3

Reinigen von Herren-
und Damen-
Garderobe

Gebr. Lehmann

Färben und Reinigen
aller in das Fach einschlagenden Arbeiten

Fachgem. Ausführung
Schnelle Lieferung
Bill. Berechnung

Entlassungssachen der heimkehrenden Krieger färben in jed. beliebigen Farbe
Trauersachen schnellstens!

Herzlichen Dank

allen Müttern der Vorkinder
für die schönen Geschenke.

Margarete Herz,
Vorleiterin.

Ilse Köhler,
Beihilfin.

Seidel & Naumann
und andere Marken.
Auf Wunsch
Anlernen im
Sticken, Stopfen.
Sofort lieferbar.

A. J. Markt 8, Tel. 499.

Hedes Quantum
lesäme

Kauf
Alfred Jäpel, Mohorn.

Gasthof Goldener Löwe.

Am 1. Weihnachtsfeiertag

Großes

Weihnachts-Konzert
der Stadtkapelle.

U. a. kommt zur Aufführung:
„Fröhliche Weihnachten“, Tongemälde von Koefel.
Anfang 1/2 8 Uhr. Eintritt 1 Mk.

Am 2. Weihnachtsfeiertag

Feiner Ball.

Anfang 6 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein
E. Römisck Kurt Schöffler.

Gasthof Blankenstein.

Am 1. Weihnachtsfeiertag

Kinder-Aufführung.

's Klinghäus'l

oder: „Ich muß nun einmal singen“.

Spiel mit Gesang in 5 Bildern von Franziskus Nagler.

Tannenbäumchens Weihnachtsfest.

Weihnachtsmärchen in 2 Bildern von Edmund Braune.

**Tanz der Zwerge, Zigennermädchen, Wackel-
männer und Schneeflocken.**

1. Platz 1.50 Mk., 2. Platz 1 Mk. Beginn 7 Uhr.

Hierzu wird freundlichst eingeladen.

Die Schule zu Blankenstein.

Wesig.

Gasthof Klipphausen.

Am 2. Weihnachtsfeiertag von nachm. 4 Uhr an

Groß. Festball

Hierzu ladet freundlichst ein
Otto Schöne.

Gasthof Deutsches Haus
Röhrsdorf.

Donnerstag den 25. Dezember (1. Feiertag)

Kinder-Aufführung

unter gütiger Mitwirkung des
Jungfrauenvereins Röhrsdorf.
Eintritt 75 Pfg. Anfang 1/2 8 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Schule Röhrsdorf.

Gasthof Groitzsch.

Am 2. Weihnachtsfeiertag von 6 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu laden ergebenst ein
Willi Stolle und Frau.

Gasthof Weistropp.

Am 2. Weihnachtsfeiertag

Feiner Ball.

Hierzu laden freundlichst ein
Alfred Branzke und Frau.

Va. Blutwurst

in 1- und 2-Pfund-Dosen empfiehlt preiswert

Paul Lauer, am Markt.

Rum-Bunsch-Essenz,

Rotwein-Bunsch-Essenz

empfehlen für Heiligen Abend in vorzüglicher Qualität

Paul Lauer, am Markt.

Kaffee!

Wollen Sie eine
Tasse hochfeinen Kaffee
trinken, dann versuchen Sie meine
gerösteten Kaffees

zu 16, 18 und 20 Mark das Pfund.
Hochfeines Aroma, größte Ergiebigkeit
und stets frische Röstung zeichnen
alle meine Mischungen
besonders aus.

Alfred Piezsch.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Sora und Um-
gegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich

sämtliche Lebensmittelmarken

annehme und beliebere. Prompte und reelle Bedienung
zusichernd, zeichnet

hochachtungsvoll
Willi Richter.

Schwarzwälder Kirschwasser

Zwetschenwasser,
echter Aromatique,
hochfeiner Hertrich-Bitter,
Kümmel-Likör,
Pfefferminz-Likör,
Cherry Brandy,
Curacao, Rum

empfehlen als passendes Weihnachtsgeschenk

Max Berger vorm. Th. Goerne.